

I.

Vor 95 Jahren, im April 1912, hält die Welt den Atem an; die Nachricht vom Untergang der TITANIC schockiert die Menschen. Unter dramatischen Umständen sinkt das Schiff, das als *unsinkbar* gilt, auf seiner Jungfernfahrt und reißt fünfzehnhundert Menschen mit in den Tod.

Einen Monat später, im Mai 1912, wird hier vorne im östlichen Seitenschiff ein Buntfenster Kirche eingebaut, das die Jünger und Jesus in Seenot zeigt - zwei ganz ähnliche Situationen und doch zwei ganz unterschiedliche Erfahrungen.

TITANIC - das unsinkbare Schiff. Noch heute steht dieser Name für ein bestimmtes Programm, für ein bestimmtes Konzept. Und auch dieses Fenster hier vorne steht für eine bestimmte »Philosophie«, für eine bestimmte Welt- und Lebensanschauung. Ich stelle sie Euch und Ihnen heute morgen vor. Achtet einmal darauf, wo Ihr sagt: *Da stimme ich zu; das »begräftige« ich.*

II.

Ich habe von dem Fenster für alle Schwarz-Weiß-Fotokopien gemacht; die sind qualitativ nicht zufriedenstellend, das weiß ich. Sie finden sie auf dem weißen Einlegeblatt in den gelben Liederheftchen. Für Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden habe ich einen Farbausdruck vorbereitet.

Hört jetzt noch einmal den Anfang der biblischen Geschichte, die zu dem Fenster hier vorne gehört: *»Als Jesus in das Boot gestiegen war, folgten ihm seine Jünger.«* Kaum zu erkennen - das Boot in dem Buntfenster. Man muss sehr genau hinschauen; es hebt sich nur schwer vom Wasser ab, ein kleiner Kahn, auf keinen Fall hochseetauglich. Und er scheint überfüllt zu sein, wie die Rettungsboote der TITANIC.

Schiffe zu bauen gehört zu den kühnsten Taten des Menschen. Schon in sehr früher Zeit löste er sich vom Festland, um auf schwankenden Brettern das Meer zu befahren, anfangs an den Rändern der Küsten, dann auf dem uferlosen Meer. Mit der Schifffahrt begann die große, noch heute nicht abreißende Serie der *Grenzüberschreitungen*. Ganz neue Möglichkeiten taten sich auf; eine neue Zukunft erschloss sich. Die Antriebskraft des Schiffes, die innere Antriebskraft, war die *Sehnsucht*, in der Ferne das Wunderbare zu entdecken, war die Hoffnung, größere Freiheit für das Leben zu erlangen. Doch der Preis dafür war der Einsatz des eigenen Lebens.

Auf Dauer reichte die Muskelkraft nicht aus; eine kosmische Kraft wurde zu Hilfe genommen: die des Windes. Mit den windgeblähten Segeln eroberte sich der Mensch die Weite des Erdballs. So wurde das Schiff zum Ursymbol der Hoffnung auf neue Möglichkeiten, auf eine reichere, bessere, glücklichere Zukunft.

Die Segel sind gesetzt; die Anker sind gelichtet; das Schiff - Euer Lebensschiff kann in See stechen. Aufbruch zu immer neuen Möglichkeiten. Grenzüberschreitungen. Wohin soll die Reise gehen? Und: Wer ist der Kapitän? Wer steht auf der Brücke? *»Als Jesus in das Boot gestiegen war, folgten ihm seine Jünger.«*

III.

Und dann geschieht plötzlich dieses: *»Und siehe, ein großes Beben ... im Meer, so dass das Boot bedeckt wurde von den Wellen.«* Am See Genezareth kann man das sehr häufig und sehr unvermittelt erleben. Der See liegt sehr viel tiefer als das Umland, weit unter dem Meeresspiegel. Da brechen immer wieder Fallwinde los, ganz unberechenbar. Die peitschen das Wasser auf und machen es zu einer tödlichen Gefahr. Auf dem Bild ist gut zu erkennen, welche Macht der Sturm hat: das Meer ist aufgewühlt, das Wasser schäumt, die Wellen schlagen ins Boot; die Wolken, aber auch die Haare der Männer und ihre Kleidung werden in eine Richtung getrieben.

Unser Lebensweg gleicht in vielem einer Fahrt übers Meer. In unseren Träumen machen wir sie natürlich in einem Luxusliner. Und über weite Strecken genießen wir unsere Lebensreise auch tatsächlich. Aber manchmal gerät unser Lebensschiff in schwere See; wir kommen in Seenot, werden in unserem Boot von den Wellen hin und her geworfen und haben Angst, große Angst.

Was ist in den Krisen meines Lebens? Kommen die in meinem Lebenskonzept überhaupt vor? Die Erbauer und Betreiber der TITANIC haben Krisen ausgeblendet: Die TITANIC ist unsinkbar - Schluss, Aus, Basta! Ein Unglück kommt nicht vor, *kann* nicht vorkommen. Und wenn, dann ist die TITANIC allem gewachsen, eben unsinkbar. TITANISMUS nennt man eine solche Einstellung; »Verblendung« könnte man auch sagen - oder Größenwahn. Die Folge: Man unterlässt notwendige Sicherheitsvorkehrungen; man zögert Hilferufe unnötig lange hinaus und verschuldet dadurch den Untergang von fünfzehn hundert Menschen.

Manche wissen aus der eigenen Lebenserfahrung, wie das ist, wenn einem das Wasser bis

zum Hals geht und die Wellen einen zu überrollen drohen und man die Kontrolle über das Lebensschiff verloren hat und ohnmächtig und manövrierunfähig dahin treibt, den Wellen hilflos ausgeliefert und den Wind feindlich im Gesicht. Alles scheint gegen uns. Wir bäumen uns mit aller Kraft dagegen auf, um nicht unterzugehen - und kommen doch gegen den ungeheuren Druck des Windes nicht an.

Und Jesus, der Gesandte Gottes - der *Sohn* Gottes - der Heiland? Er ist da - aber er schläft. In dieser Situation schlafen - das muss man erst einmal können. Das Schiff schaukelt; die Jünger schreien; die Wellen tosen, und er schläft. Das Schlafen muss ein Symbol für das Ruhen in Gottes Händen. Mitten im Sturm ruht Jesus in Gott. Das ist ein Bild, mit dem man die Stürme des Lebens überstehen kann. Mitten in der Angst kann man daraus Kraft bekommen: Ich ruhe in Gott; die Wogen können mich nicht verschlingen.

#### IV.

Was die Jünger - im Unterschied zur TITANIC - *rettet*, ist, dass sie sich ihre Notlage eingestehen. Sie reden sich nichts schön, lassen sich nicht von eigenen Größenphantasien verblenden, sondern gestehen sich ihre Ohnmacht ein und holen sich Hilfe. *»Sie traten zu Jesus, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um!«*

Nicht immer tun wir das! Hilfe zu holen, Hilfe anzunehmen - das ist nicht leicht. Das fällt vielen ganz schwer. *»Jetzt komme ich nicht mehr weiter! Jetzt brauche ich Hilfe!«* - diese Worte kommen nicht leicht über unsere Lippen. Und tatsächlich: Es gehört *viel* Stärke dazu, sich *schwach* zu zeigen und Hilfe anzunehmen.

#### V.

Aber ich kann es tun. Denn Christus sitzt mit in meinem Lebensboot! Ich kann ihn *»aufwecken«*, jeden Tag neu! In seiner Nähe legt sich der Wind und die Unruhe vergeht und mein Herz kommt zur Ruhe. Christus sitzt mit in meinem Lebensboot! Ich kann ihn ansprechen, jeden Tag neu: *»Herr, hilf, ich brauche Dich!«* In Seiner Nähe verwandelt sich mein Leben, und die Angst vor den Stürmen und Wogen des Lebens legt sich, Friede stellt sich ein mitten in der äußeren Unruhe! Denn was Jesus damals für seine Jünger tat, tut er für alle, die ihm vertrauen: *»Er steht auf und herrscht den Wind und das Meer an. Und es entsteht eine völlige Stille.«*

Konfirmation - das ist die Einladung zum Glauben, zu einem Leben im Vertrauen auf Gott - auf seine Güte und Treue, auf seinen Schutz und Segen.

Amen.

[Solo]